

Leben und Tod des Planeten Erde

Leonardo Boff

Die Szenarien in bezug auf das Schicksal der Erde sind dramatisch. Wissenschaftler von Rang vertreten die Auffassung, daß die Gegenwart sehr den großen Umbruchzeiten in der Evolutionsgeschichte ähnelt, die von massenhaftem Aussterben von Arten gekennzeichnet waren.¹ Tatsächlich befindet sich die Menschheit in einer noch nie dagewesenen Situation. Sie hat sich zwischen ihrem eigenen Weiterleben und ihrer Selbstzerstörung zu entscheiden.

Die Gefahr droht nicht von irgendeinem kosmischen Ereignis her, sondern sie entspringt dem Handeln des Menschen selbst. Zum ersten Mal in der bekannten Geschichte der Hominisation hat der Mensch die Mittel zu seiner eigenen Ausrottung in der Hand. Das Prinzip der Selbstzerstörung entstand, das Gegenteil des „Prinzips Verantwortung“. Von jetzt an hängt die Existenz der Biosphäre von der Entscheidung des Menschen ab. Wenn sie weiterexistieren soll, dann muß der Mensch das wollen.

Die Indizien sind alarmierend. Für die nötigen Veränderungen bleibt wenig Zeit. Optimistische Schätzungen gehen vom Jahr 2030 als letztmöglichem Zeitpunkt aus.² Falls bis dahin nicht einschneidende und wirkungsvolle Maßnahmen ergriffen worden sind, kann das Weiterbestehen des Systems Erde nicht gewährleistet werden.

Mehr als jemals zuvor brauchen wir Weisheit. Weisheit, um die unvermeidlichen Veränderungen in die Wege zu leiten. Weisheit, um die richtige Richtung einzuschlagen. Weisheit, um jenen Traum zu entwickeln, der uns leitet. Und Weisheit schließlich, um jene gemeinsamen Aktionen entschieden zu verfolgen, um diesen Traum in die Tat umzusetzen.

1. Das Zeitalter der Unvernunft

Drei Knoten sind es vor allem, die wir zu lösen haben³: den Knoten der Erschöpfung der natürlichen Ressourcen; den Knoten der Tragfähigkeit der Erde; den Knoten der weltweiten sozialen Ungerechtigkeit. Gehen wir der Reihe nach vor.

Die Erschöpfung der natürlichen Ressourcen: Schon seit Jahrhunderten wird systematischer Raubbau an der Erde betrieben. Jeden Tag verschwinden zehn lebendige Arten für immer. 65 Millionen Jahre nach dem Aussterben der Dino-

saurier schreitet die Dezimierung der Arten in einem Tempo voran wie niemals zuvor. Für immer wird damit eine Bibliothek an Kenntnissen vernichtet, die die Natur selbst in weiser Art gesammelt hat.

Seit 1972 breiteten sich die Wüsten in der Welt in einer Größenordnung aus, die dem gesamten Ackerland Chinas und Nigerias zusammen entspricht. Um die 480 Millionen Tonnen fruchtbaren Bodens gingen verloren; das entspricht etwa der kultivierbaren Landfläche von Indien und Frankreich zusammen. 65% des ehemals kultivierbaren Landes sind heute nicht mehr als Ackerboden zu gebrauchen. Extensive Bewässerung und der Einsatz chemischer Substanzen führten zur Versalzung des Wassers.

Die Hälfte der weltweiten Waldflächen, die es im Jahr 1950 noch gab, ist vernichtet. Allein in den letzten dreißig Jahren wurden 600 Mio. km² Regenwald in Brasilien vernichtet; das entspricht der Fläche des wiedervereinigten Deutschland.

Die riesigen natürlichen Wasserreservoirs, die in Abermillionen von Jahren entstanden sind, wurden in diesem Jahrhundert systematisch ausgebeutet und sind vom Austrocknen bedroht. Zu Beginn des kommenden Jahrhunderts wird Trinkwasser eine der knappsten Ressourcen sein. Um des Zugangs zu Trinkwasser willen werden Kriege entfacht werden.

Erdöl und Kohle, die sich in einem Zeitraum von 100 Millionen Jahren in den Tiefen der Erde gebildet haben, werden bis zur Mitte des nächsten Jahrhunderts erschöpft sein. Wie das Wasser wurde auch die Kohle sorgsam von der Erde eingeschlossen, um das Klima stabil zu halten. Nun wurden sie aus dem Boden geholt und im Raum verteilt, was das Gleichgewicht in einer Weise stört, die wir nicht einmal richtig zu messen vermögen. Um das Jahr 2030 werden Kupfer, Bauxit, Zink, Phosphat und Chrom fast völlig erschöpft sein.

Hinter diesem Prozeß des Raubbaus verbirgt sich eine reduktionistische Sicht der Erde. Sie wird fast ausschließlich als totes Reservoir ausbeutbarer Ressourcen betrachtet. Sie wird nicht als ein Großsystem angesehen, das auf subtile Weise mit Systemen und Subsystemen verbunden ist, wo Felsen, Wasser, Atmosphäre, Mikroorganismen, Tiere und Menschen ein organisches und dynamisches Ganzes bilden, in wechselseitigen Beziehungen und mit Synergien, die das Weiterbestehen von allen und eines jeden einzelnen garantieren. Die Erde wird nicht in ihrer Andersheit und in ihrem Eigenwert respektiert, geschweige denn, daß man ihr in irgendeiner Weise Sakralität zuspräche. Um wieviel weniger noch wird sie als lebendiger Superorganismus geliebt, als Große Mutter der antiken

Der Autor

Leonardo Boff, geb. 1938 in Brasilien; Dr. theol.; war lange Zeit Professor für systematische Theologie in Petrópolis (Brasilien); z.Zt. Professor für Ethik an der Universität des Staates Rio de Janeiro; führender Vertreter der Theologie der Befreiung. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen zählen: *Die Neuentdeckung der Kirche. Basisgemeinden in Lateinamerika*, Mainz 1980; *Kirche: Charisma und Macht. Studien zu einer streitbaren Ekklesiologie*, Düsseldorf 1985. Über ihn erschien im Matthias-Grünwald-Verlag: *H. Goldstein, Leonardo Boff. Zwischen Poesie und Politik (Theologische Profile)*, Mainz 1994. Anschrift: C.P. 92144 - Petrópolis 27541-970, Rio de Janeiro RJ, Brasilien.

Menschen, als Pacha Mama unserer andinen Indios und als Gaia der zeitgenössischen Kosmologen. Die Menschheit hat die Erde immer als etwas Lebendiges aufgefaßt. Erst in den letzten Jahrhunderten wurde sie als etwas Lebloses betrachtet, als unstrukturierte Ansammlung von Festland (Kontinente) und Wasser (Meere, Seen und Flüsse).

Die Tragfähigkeit der Erde: Wieviel Aggression hält die Erde aus, ohne ihr inneres Gleichgewicht zu verlieren und sich in ihrer Struktur aufzulösen?

Saurer Regen zerstört die Gewässer und läßt Wälder kaputtgehen. Chemische Abfälle vergiften das Trinkwasser, die Ozeane und die Böden. Pestizide gelangen in die Nahrungskette und gefährden die Gesundheit der jetzt Lebenden und der kommenden Generationen. Viele Substanzen sind für die nächsten 100.000 Jahre radioaktiv verstrahlt. Es ist keine Technologie in Sicht, die uns vor den Folgen schützen könnte.

Die existierenden 60.000 Nuklearwaffen können bei einem möglichen Einsatz in einem Weltkrieg einen nuklearen Winter verursachen. Die kleinen Rauchpartikel der von ihnen verursachten Brände und die in die Atmosphäre freigesetzten radioaktiven Substanzen würden die Erde verdunkeln und in schlimmerer Weise erkalten lassen als in den Eiszeiten des Pleistozän. Die Menschheit und alles Leben würden mit einem Schlag vernichtet werden - perverse Konsequenzen, die von den Militärs nie in Betracht gezogen wurden. Zur Zeit besteht die Gefahr, daß sich terroristische Banden Zugang zur Atombombentechnik verschaffen und damit die Menschheit und die Erde schachtmatt setzen.

Eine große Gefahr für das Leben des Planeten stellt die Zerstörung der Ozonschicht dar. Sie befindet sich in der Stratosphäre, 30 bis 50 Kilometer oberhalb der Erdoberfläche. Wie ein Schutzschild hält sie die ultraviolette Strahlung ab, die in diesem Ausmaß für alle lebendigen Organismen tödlich wäre. Die Ausdünnung dieser Ozonschicht wird durch die Fluorchlorkohlenwasserstoffe bewirkt. Es handelt sich dabei chemisch gesehen um nur gering reaktive Substanzen, die als Kühlmittel in Kühlschränken, in Klimaanlageanlagen, als Treibmittel für Sprays, als Lösemittel und als Aufschäumungsmittel verwendet werden. Beim Aufstieg in die Ozonschicht zerlegt die ultraviolette Strahlung die Gasmoleküle. Das freigesetzte Chlor zerstört den Ozonschild. Alle Lebewesen sind deshalb verstärkt der ultravioletten Strahlung ausgesetzt. Diese verursacht Hautkrebs, grauen Star, eine Schwächung des Immunsystems und beeinträchtigt die DNA, sie richtet Schaden in der Landwirtschaft an und stört die Photosynthese, die am Anfang der Nahrungskette der ganzen Erde steht.

Eine andere große Gefährdung stellt die Erderwärmung dar. Es handelt sich um den sogenannten Treibhauseffekt. Die Verbrennung von Erdöl, Kohle und von Wäldern setzt Kohlendioxid frei. Wie andere Gase, wie z.B. Methan, Fluor, Stickoxide, absorbiert Kohlendioxid die Infrarotstrahlung und bildet so eine Art Treibhaus. So wird die Atmosphäre aufgeheizt. Im letzten Jahrhundert stieg die mittlere Temperatur auf der Erde um 0,3 bis 0,6 Grad Celsius an. Für die nächsten hundert Jahre erwartet man einen Anstieg zwischen 1,5 und 5,5 Grad Celsius. Dies würde Katastrophen wie Dürre und das Abschmelzen der Polkappen

bedeuten. Überschwemmungen der Küstengebiete, wo 60% der Weltbevölkerung leben, würden Millionen Flüchtlinge und Todesopfer zur Folge haben. Viele Arten könnten sich an das veränderte Klima nicht mehr anpassen und würden aussterben. Wir können es am Beispiel des gewaltigen Treibhauseffektes auf der Venus sehen, der vom sowjetischen Raumschiff Venera erforscht wurde. Hier zeigte sich eine von der Hitze völlig verkrustete Oberfläche. Könnte der Treibhauseffekt auf der Erde nicht ähnliche Folgen haben? Die Fachleute warnen uns schon lange vor dieser Möglichkeit.

Als wie tragfähig erweist sich die Erde angesichts dieser Aggressionen? Im Laufe seiner Geschichte, in der es eine kaum vorstellbare Dezimierung von Arten gab (in der Größenordnung von 80 - 90% während des Kambriums vor 570 Millionen Jahren), zeigte unser Planet eine große Widerstandskraft und Regenerationsfähigkeit. Nun aber steht zu befürchten, daß der Effekt der Akkumulation der Aggressionen zu einem kritischen Punkt führt, an dem das physikalisch-chemisch-biologische Gleichgewicht der Erde zerstört wird. Katastrophen von riesigem Ausmaß könnten die Biosphäre heimsuchen und Millionen von Menschen vernichten.⁴

Schließlich gibt es den Knoten der weltweiten sozialen Ungerechtigkeit: Wieviel Ungerechtigkeit und Gewalt kann der Geist des Menschen ertragen? Es ist ungerecht und erbarmungslos, daß 20% der Menschheit 83% der Mittel zum Leben besitzen (1970 waren es noch 70%), und daß sich die 20% der Ärmsten mit 1,4% (1960 waren es noch 2,3%) zufriedengeben müssen. Es ist ungerecht und grausam, eine Milliarde Menschen in extremer Armut zu halten. Es ist ungerecht und abartig, jährlich vierzig Millionen Menschen an Hunger sterben zu lassen. Es ist ungerecht, pervers, grausam und erbarmungslos, zuzulassen, daß jährlich 14 Millionen Kinder im Alter von weniger als fünf Tagen sterben.

Diese soziale Kluft ist weder ein natürliches Phänomen noch hat es nichts mit Schuld zu tun. Sie ist das direkte Ergebnis einer wirtschaftlichen und politischen Organisationsweise, die einige wenige auf Kosten der Ausbeutung und des Elends der großen Mehrheiten privilegiert. Es wurde ein Entwicklungsmodell verfolgt, ohne die Folgen für die Natur und die gesellschaftlichen Verhältnisse zu ermesen. Es ist in höchstem Maße ungerecht.

Dieses System wird durch Angst aufrechterhalten. Um sich weiter am Leben zu halten, greift es ständig auf das Mittel der ökonomischen Gewalt, wenn nötig auch der militärischen Aggression, zurück. Deshalb werden jede Minute 1,8 Millionen Dollar für Waffen ausgegeben. Im armen Süden der Erde vollzieht sich jeden zweiten Tag ein Hiroshima und Nagasaki an Menschenopfern, d.h., etwa 180.000 Menschen werden auf dem Altar des Gottes Mammon (Weltmarkt) geopfert. Das ist, als würde man alle zwei Tage eine Atombombe auf die Menschheit abwerfen.⁵

Die perversen Folgen sind unleugbar: Die große Mehrheit der Menschen hat nicht genug zum Leben. Sie erlebt täglich eine Katastrophe. Eine solche Gewalt stellt eine Aggression gegen die Erde dar, denn die Menschen sind die Erde selbst in ihrer bewußten und intelligenten Dimension.

Fragen wir noch einmal: Wieviel Gewalt kann die Erde noch aushalten, ohne als System zusammenzubrechen? In der Vergangenheit waren wir Selbstmörder, Mörder, Völkermörder, heute beginnen wir mit dem Ökozid. Werden wir in nicht allzuferner Zukunft den Geozid begehen?

2. Entweder wir ändern uns, oder wir vernichten uns

Wir erreichen nun einen Punkt, an dem die Möglichkeiten unseres Zivilisationsparadigmas den weiter oben aufgezeigten Problemen nicht mehr gerecht werden. Im Gegenteil: Sie verschlimmern die Situation noch dramatisch und beschleunigen die Zerstörungskräfte.

Es gibt nun aber Anzeichen von Hoffnung. Bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde das Paradigma der Moderne wenigstens in der Theorie anfanghaft überwunden: durch die Quantentheorie, durch die Relativitätstheorie, durch die neue Biologie, durch die Ökologie und durch die kritische Philosophie. Ein neues Paradigma tauchte in der Folge auf. Es ist ganzheitlich, systemisch, inklusivistisch, panrelational und spirituell. Das Universum wird nun nicht mehr als Sache oder Anhäufung von Dingen und Objekten aufgefaßt, sondern als Subjekt, in dem alles mit allem in Beziehung steht, an allen Punkten, unter allen Umständen und nach allen Richtungen, und auf diese Weise eine umfassende kosmische Solidarität schafft.⁶ Jedes Sein hängt vom anderen ab, trägt das andere, nimmt an der Entwicklung des anderen teil, und alle teilen sie miteinander denselben Ursprung, dasselbe Abenteuer und dieselbe Bestimmung.

Das Universum bildet, angefangen von den grundlegendsten Kräften und Elementarteilchen bis hin zum menschlichen Geist, eine Gemeinschaft von Subjekten, d.h. alle seine Teile und das Universum selbst als organisches Ganzes sind durch das charakterisiert, was ein Subjekt ausmacht: Interaktivität, Geschichtlichkeit, Interiorität und Intentionalität. Dies hat sich in einem umfassenden evolutiven Prozeß herausgebildet, den Kreativität und Selbstorganisation auszeichnen, die sich auf viele Weise zeigt: als Materie und Energie, als Information und Komplexität, als Bewußtsein und Innerlichkeit.

Weit davon entfernt, ein atomistisches Universum zu sein, das sich aus einzelnen Elementarteilchen zusammensetzt, ein Universum also, dessen Komplexität in kleinere und einfachere Teile zerlegt werden muß, wird dieses Universum nun als ein in Beziehung stehendes vernetztes Ganzes betrachtet, das mehr ist als die Summe seiner Teile. Das Wesen der Materie erweist sich, wenn es gründlich genug erforscht wird, nicht als statisch und tot, sondern als ein Tanz von Energien und Beziehungen nach allen Richtungen. Die Erde wird nicht länger als Anhäufung von toter Materie (die Kontinente) und Wasser (die Ozeane) gesehen, sondern als lebender Großorganismus, Gaia⁷, der alle Elemente, die Gebirge, die Atmosphäre, die Lebewesen und das Bewußtsein in einem dynamischen Ganzen vereint, das Ausstrahlung besitzt und voller Pläne ist. Sie ist Teil eines noch umfassenderen Ganzen, des Universums in seiner Kosmogense, das sich ausdehnt und vom Bewußtsein flüchtig erfaßt wird.⁸

Diese Sichtweise bildet die Grundlage für eine neue Hoffnung, für eine höhere Weisheit und für ein alternatives Zivilisationsprojekt. Sie macht es uns möglich, von einem Gefühl des Verlustes und der Bedrohung, in das uns die aktuelle Situation stürzt, zu einem Gefühl der Dauerhaftigkeit, der Verheißung und einer besseren Zukunft zu gelangen.

Das neue Paradigma wird durch vier Achsen gebildet: die Suche nach ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit auf der Grundlage eines neuen Bundes der Geschwisterlichkeit mit der Natur und unter den Menschen; die Akzeptanz der biologischen und kulturellen Vielfalt, die sich für die Erhaltung der und den Respekt vor allen Unterschieden und für die Entwicklung aller Kulturen einsetzt; der Ansporn zur Teilhabe an den gesellschaftlichen Beziehungen und an den Regierungsformen, die sich an der Demokratie als universalem Wert orientieren, der auf allen Ebenen (Familie, Schule, Gewerkschaften, Kirchen, Basisbewegungen und Staat) und mit dem ganzen Volk zusammen gelebt wird; die Pflege einer Spiritualität als Ausdruck der menschlichen Tiefe, die sich als Teil von allem fühlt und der Werte, der Solidarität, des Mitleids und des Dialogs mit der letzten Quelle allen Seins fähig ist.

Dieses neue Paradigma ist noch nicht allgemein anerkannt. Weitgehend setzt sich, trotz seiner theoretischen Ablehnung, noch das Paradigma der Moderne durch, das atomistisch, mechanisch, deterministisch und dualistisch ist. Es besteht weiter, weil es den weltweit herrschenden Klassen zupaß kommt. Sie sorgen dafür, daß das Volk, ja sogar Menschen mit hoher Bildung, bezüglich der neuen Weltsicht in Unwissenheit befangen bleiben. Es setzt sich weiterhin ein weltweites System durch, dessen schlimmste Folgen Herrschaft und Zerstörung sind.

Doch die ökologische Krise und die kurze Zeitspanne, die uns für die nötigen Veränderungen noch verbleibt, verleihen dem neuen Paradigma Aktualität und Kraft. In bezug auf die herrschende Ordnung ist es subversiv. Wir brauchen eine neue Revolution, eine zivilisatorische Revolution. Sie wird sich in ihrem Wesen von den Revolutionen, die sich im Neolithikum vollzogen, unterscheiden. Ihre Grundlage und ihre Inspiration wird die neue Kosmologie sein.

Doch hierfür müssen wir unsere Art zu denken, zu fühlen, zu urteilen und zu handeln ändern. Wir brauchen mehr Weisheit als Macht, mehr Ehrfurcht als Wissen, mehr Demut als Arroganz, mehr Willen zum Zusammenwirken als Selbstbehauptung, mehr Willen, „wir“ zu sagen anstatt „ich“. Mit diesen Haltungen werden die Menschen sich selbst und ihren schönen, strahlenden Planeten retten können.

Lassen wir uns von der Vorstellung ergreifen, daß wir uns in Geburtswehen befinden, in einer Krise an der Schwelle einer neuen Phase der Hominisation. Ja, wir können uns auch selbst zerstören. Zu diesem Zweck haben wir die Todesmaschine geschaffen. Aber sie kann angehalten und verändert werden. Dieselbe Rakete, die Atomsprengköpfe transportiert, kann verwendet werden, um die Flugbahn von die Erde bedrohenden Asteroiden zu verändern. Es ist Zeit, diesen Sprung in eine neue Qualität zu wagen und einen neuen Bund mit der Erde zu

schließen. Die Chance ist da. Von uns hängt es ab, ob sie glücklich realisiert wird oder ob sie scheitert. Diesmal dürfen wir uns keine Verzögerung erlauben und uns nicht im Ziel täuschen. Es wird keine Arche Noah geben, die einige von uns rettet und die übrigen zugrunde gehen läßt. Entweder wir retten uns alle zusammen, oder wir gehen alle zusammen zugrunde.

Wir weisen die Vorstellung zurück, daß die 4,5 Milliarden Jahre, in denen sich die Erde gebildet hat, letztlich ihrer Zerstörung gedient hätten. Die Krisen und das Leid münden in eine große Morgenröte. Niemand wird sie aufhalten können. Eine neue zivilisatorische Revolution steht kurz bevor und läßt bereits ihre ersten Lebenszeichen vernehmen. Wir befinden uns im Übergang von einem Zeitalter der Veränderungen zur Veränderung des Zeitalters.

3. Welche Träume leiten uns?

Eine neue Zivilisation entsteht, wenn konkrete Antworten auf folgende Fragen gefunden werden: Welche Utopien eröffnen uns die Zukunft? Welche neuen Werte geben unserem persönlichen und gesellschaftlichen Leben Sinn? Welche Fürsorgehaltung entwickeln wir gegenüber der Natur und welches Wohlwollen und Mitgefühl bringen wir für alle Wesen der Schöpfung auf? Welche neuen Technologien benutzen wir, die weder Poesie noch absichtsloses Geben verleugnen?

Welche Art von Geschwisterlichkeit unter allen Völkern und Kulturen schaffen wir? Welchen Namen geben wir dem Geheimnis, das uns umfängt, und mit welchen Symbolen, Festen und Tänzen feiern wir es? Mit einem Wort: Welches sind die Träume, die uns Hoffnung geben?

Die Träume sind von größter Bedeutung. Die Ideologien sterben ab, und die Philosophien veralten. Doch die Träume bleiben. Sie sind der Nährboden, der es möglich macht, daß wir ständig neue Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und des Verhältnisses zur Natur finden. Treffend hat dies der nordamerikanische Indianerhäuptling Seattle an den Gouverneur Stevens von Washington im Jahr 1856 geschrieben, als dieser den Verkauf des Indianerlandes an die europäischen Siedler erzwang. Der Häuptling verstand zu Recht nicht, warum das Land, der Wind, das Grün der Pflanzen und der Glanz der Landschaft verkauft werden sollten. In diesem Zusammenhang dachte er darüber nach, daß die Rothäute das Warum und die Zivilisation der Weißen verstünden, wenn sie „die Träume des weißen Mannes kennen würden, wenn sie wissen, welche Hoffnungen er an seine Söhne und Töchter in den langen Winternächten weitergibt und welche Zukunftsaussichten er für den kommenden Tag hat“.

Was ist unser Traum? Welche Hoffnung geben wir an die Jungen weiter? Welche Visionen von der Zukunft prägen sich in den Geist und die kollektive Vorstellungskraft, vermittelt durch Schule, Medien und unsere Fähigkeit, Werte zu schaffen, ein?

Die Antworten auf diese Fragen bringen ein neues Modell von Zivilisation hervor. Wenn wir uns nun auf die Ebene des Alltäglich-Konkreten begeben, dann fragen

wir angesichts der Veränderungen, die die Fundamente unserer derzeitigen Zivilisation betreffen: Wer sind die gesellschaftlichen Akteure, die einen neuen historischen Traum in die Welt setzen und einen neuen Horizont der Hoffnung eröffnen? Wer sind die kollektiven Subjekte der neuen Zivilisation? Ohne zu sehr ins Detail zu gehen, können wir sagen, daß sie sich in allen Kulturen und Teilen der Welt finden. Sie kommen aus allen sozialen Schichten und aus allen spirituellen Traditionen. Sie finden sich überall. Aber hauptsächlich sind es die, die unzufrieden sind mit der jetzigen Weise zu leben, zu arbeiten, zu leiden, sich zu freuen, zu sterben, besonders die Ausgeschlossenen, Unterdrückten und Marginalisierten. Diese sind es, die, wenn auch mit kleinen Schritten, ein anderes Verhalten einüben und schöpferische Ideen äußern. Es sind auch jene, die sich organisieren, und zwar aus verschiedenen Motiven: bestimmte Fragen, ein bestimmtes Bewußtsein, bestimmte Werte, eine bestimmte Praxis, bestimmte Träume, eine bestimmte Weise der Verehrung des Geheimnisses. Und gemeinsam beginnen sie Visionen und Überzeugungen zu entwickeln, die in allem, was sie denken, planen, tun und feiern eine neue Vitalität ausstrahlen.

Aus all diesen Versuchen entspringt die neue Zivilisation, die von nun an nicht mehr regional beschränkt, sondern kollektiv und weltumspannend und - wie wir hoffen - solidarischer, ökologischer, integrierender und spiritueller sein wird.

4. Das Zeitalter der Weisheit: die Zivilisation der Re-ligatio

Welchen Namen werden wir dem Neuen geben, das nun entsteht? Versuchen wir eine Antwort: Es wird eine Zivilisation in stärkerem Einklang mit dem Grundgesetz des Universums sein, der Pan-Relationalität, der Synergie und der Komplementarität. Mit einem Wort, es wird eine Zivilisation der Re-ligatio sein, der Rückbindung von allem mit allem.⁸ Deshalb wird es eine Zivilisation sein, die der Re-ligion einen zentralen Platz einräumt, als jener Instanz, die vorschlägt, alle Dinge miteinander zu verknüpfen (re-ligare), weil sie sie letztlich rückgebunden weiß an die Quelle allen Seins. Diese Zivilisation wird religiös sein, oder sie wird nicht sein. Es kommt dabei kaum darauf an, um welche Art von Religion es sich handelt: westlich, östlich, antik, modern. Es geht letztlich um jene radikale Erfahrung, die alle Dinge miteinander in Beziehung bringt und einen Sinn für die Totalität und Integration verwirklicht. So kann eine wirklich planetarische Zivilisation der Weltgesellschaft entstehen, die erste Zivilisation der Menschheit als solcher.

Wir werden uns alle getragen wissen vom selben kollektiven Bewußtsein, von derselben gemeinsamen Verantwortung innerhalb der einen Arche Noah, des blau-weißen Raumschiffes Erde. Diese neue Zivilisation ist nicht bloß ein frommer Wunsch oder ein schöner Traum. Sie ist im Entstehen begriffen. Wir müssen nur ein unübersehbares Signal beachten: die Mundialisierung und Globalisierung.⁹

Es handelt sich um einen unumkehrbaren Prozeß. Ohne Frage geht es um eine

neue Etappe in der Geschichte der Erde und der Menschheit. Wir steuern auf die Bildung einer einzigen Weltgesellschaft zu, die mehr und mehr eine zentrale Lenkung erfordert für alle Fragen, die alle Menschen betreffen, wie z.B. Ernährung, Gesundheit, Obdach, Bildung, Kommunikation und Erhaltung der Erde.

Sicher sind wir in diesem Prozeß noch in der Eisenzeit. Es ist die Phase der Globalisierung im Zeichen des Wettbewerbs, die bis jetzt noch nicht die Globalisierung der Kooperation hervorgebracht hat. Sie verwirklicht sich unter dem Vorzeichen des Ökonomischen kapitalistischer Prägung, also mit Widersprüchen und Konflikten, die vom Konkurrenzverhalten, dem Willen zu unbegrenzter Akkumulation, dem Gewinnstreben um jeden Preis und dem weltweiten Klassenkampf herrühren. Diese heute weltweit durchgesetzte Produktionsweise verwandelt alles in Ware, von den menschlichen Genen bis zur Information, von der Geschlechtlichkeit bis zur Mystik. Die Ware wird durch geschicktes Marketing zum Fetisch, um den Konsum anzuheizen und Gewinn zu machen.

Wir brauchen eine andere Wirtschaftsweise, deren Inhalt die Produktion des Notwendigen für alle ist - für alle Menschen und darüber hinaus für alle Lebewesen der Schöpfung. Die herrschende Wirtschaftsweise unterliegt einem Zwang zum ständigen Wachstum, tut der Erde Gewalt an und ist kaum partizipativ, also ungerecht. Doch diese neue politische Ökonomie wird nur entstehen können, wenn sich eine andere Wertehierarchie durchsetzt. Anstelle des persönlichen und kollektiven Egoismus, des persönlichen und unternehmerischen Gewinnstrebens müssen Solidarität, Partizipation und Genügsamkeit im Vordergrund stehen. Innerhalb des herrschenden Modells der Konkurrenz und des Sieges des Stärkeren gewinnt nur eine Seite. Alle anderen verlieren. Innerhalb des neuen Modells, von dem wir träumen und das möglich ist, gewinnen alle, und niemand verliert, auch wird niemand Opfer von Ausschluß, denn alles ist um Synergie und Kooperation herum strukturiert. Auf diese Art werden wir zu einer kooperativen Globalisierung und zu Gesellschaften kommen, in denen alle Platz haben.

Doch ob wir wollen oder nicht, der Tag ist nicht mehr fern, an dem die Mundialisierung nicht nur ökonomisch sein wird. Sie wird sich auch unter dem Vorzeichen des Ethischen vollziehen, des Sinnes für universales Mitgefühl, der Entdeckung der Menschheitsfamilie und der Personen aus den unterschiedlichsten Völkern als Subjekte unveräußerlicher Rechte, Rechte, die weder vom Geld in unserer Brieftasche noch von unserer Hautfarbe, von unserer Religion oder unserem Fußballclub abhängig sind. Wir werden alle unter demselben Regenbogen der Solidarität, des Respekts und der Wertschätzung der Unterschiede und der Motive für die Liebe stehen, die uns alle zu Geschwistern macht.

Sie wird sich auch unter dem Vorzeichen des Politischen vollziehen: Die Machtverhältnisse werden neu gestaltet werden, nicht mehr nach dem Modell von Herrschaft über und Ausbeutung von Menschen und Natur, sondern in biophiler Gegenseitigkeit (Reziprozität der Lebewesen) und in Zusammenarbeit zwischen allen Völkern als der Grundlage eines Zusammenlebens in Gerechtigkeit, in Frieden und in einem geschwisterlichen Verhältnis mit der Natur. Ein gemeinsames Ziel wird den Kristallisationspunkt bilden: die Zukunft des Systems Erde und

die Bedingungen dafür, daß der Mensch weiterleben und sich wie bereits zehn Millionen Jahre zuvor entwickeln kann, zu gewährleisten. Schließlich wird es eine Mundialisierung der Erfahrung des Geistes in der Verehrung der spirituellen Energien geben, die das Universum durchdringen, im innersten Grund der Menschen und der Kulturen wirken und die Synergie, die Solidarität, die Liebe zum Leben ausgehend von den am meisten Bedrohten und die Verehrung des unaussprechlichen Geheimnisses, das alles schafft, alles durchdringt und allem Bestand gibt, stärken.

Wir stehen vor einem völlig neuen Experiment in der Menschheitsgeschichte. Wenn die Zukunft Gegenwart werden soll, dann darf sie nicht die Fortsetzung der Vergangenheit sein. Dies würde für uns das Schicksal der Dinosaurier bedeuten, die plötzlich verschwunden sind.

Dies ist die große Lektion, die wir zu lernen haben: Entweder wir ändern uns, oder wir gehen zugrunde. Entweder gehen wir den Weg nach Emmaus, d.h. den Weg des Teilens und der Gastfreundschaft für alle Bewohner des Raumschiffes Erde, oder wir finden uns auf dem Weg nach Babylon wieder, auf dem Weg der Verwirrung und Auflösung. Diesmal wird es keine Arche Noah geben, die einige rettet und die übrigen zugrunde gehen läßt. Entweder wir retten uns alle zusammen, oder wir gehen alle zusammen zugrunde. Wir dürfen uns über die Ernsthaftigkeit unserer Situation nicht hinwegtäuschen.

Es gibt aber dennoch eine unausrottbare Hoffnung. Seit dem Entstehen der Wirbeltiere vor 570 Millionen Jahren und in der Folge dem Entstehen des homo sapiens und demens erlebte die Erde 15 große Katastrophen, bei denen das Leben fast völlig vernichtet wurde. Doch das Leben hat schließlich immer triumphiert. Jedesmal konnte es sich wiederherstellen. Wie in einer Art Rache der Evolution selbst wuchs die Artenvielfalt an. Diese Logik des Pfeils der Evolution dauert bis in unsere Gegenwart an. Deshalb haben wir guten Grund zur Hoffnung, daß das Leben wie immer über den Tod triumphieren wird. Das Gleichgewicht zwischen Leben und Tod ist dynamisch und läßt immer die Möglichkeit zu, daß das Sym-bolische über das Dia-bolische siegt und das Leben sich dem Tod gegenüber als überlegen erweist.

¹ Ch. De Duve, *Vital Dust*, New York 1995, das gesamte Kapitel 30 über die Zukunft des Lebens.

² Vgl. R. Radford Ruether, *Gaia & Gott. Eine ökofeministische Theologie der Heilung und der Erde*, Luzern 1994, 98.

³ Die Daten über die ökologisch-soziale Krise sind vielfach publiziert, vgl. z.B die *Worldwatch Papers on the State of the World*, die seit 1984 vom World Watch Institut herausgegeben werden; L. Boff, *Unser Haus, die Erde. Den Schrei der Unterdrückten hören*, Düsseldorf 1996; E. Drewermann, *Der tödliche Fortschritt. Von der Zerstörung der Erde und des Menschen im Erbe des Christentums*, Regensburg 1981, 9-46 (Kapitel 1: Fakten, die Symptome sind); M.D. Hathaway, *Transformative Education. Awaking Humanity to the Challenge of the Global Crisis*, Ontario 1993; die jährlichen Berichte der UNCED über die soziale Situation weltweit.

⁴ P. Ward, *The End of Evolution*, New York 1995.

⁵ Vgl. R. Garaudy, *Le débat du siècle*, Paris 1996, 7.

⁶ Zu diesem gesamten Abschnitt vgl. den Klassiker: Th. Berry/B. Swimme, *The Universe Story. From the Primordial Flaring forth to the Ecozoic Era: a Celebration of the Unfolding of the Cosmos*, San Francisco 1992; Th. Berry, *The Dream of the Earth*, San Francisco 1988; D. Zohar/I. Marshal, *The Quantum Society: Mind, Physics, and a New Social Vision*, New York 1994; St.W. Hawking, *Eine kurze Geschichte der Zeit. Die Suche nach der Urkraft des Universums*, Reinbek 1991.

⁷ Vgl. J. Lovelock, *Gaia: Die Erde ist ein Lebewesen. Anatomie und Physiologie des Organismus Erde*, München 1996; ders., *Das Gaia-Prinzip. Die Biographie unseres Planeten*, Frankfurt a.M. 1993; E. Sahtouris, *Earth Dance: Living Systems in Evolution*, New York 1996.

⁸ Vgl. die These des bekannten Quantenphysikers und seines Teams: A. Goswami/R.E. Reed/M. Goswami, *The Selfaware Universe: How Consciousness Creates the Material World*, New York 1993.

⁹ L. Boff, *Unser Haus, die Erde*, aaO., Kapitel 6.

¹⁰ E. Morrin, *Terre - Patrie*, Paris 1993; L. Boff, *Ethische Herausforderungen der Globalisierung*, hg. v. Stiftung Mensch, Gesellschaft, Umwelt, Universität Basel, Basel 1998.

Aus dem Portugiesischen übersetzt von Dr. Bruno Kern M.A.

Die Situation Afrikas

Elisabeth Amoah

Der allgemeine Eindruck, den man momentan von der aktuellen Situation in Afrika gewinnt, ist gekennzeichnet dadurch, daß viele afrikanische Staaten durch eine Reihe von Krisen stark bedrängt und nahezu erstickt werden. Die Bandbreite dieser Krisen reicht von wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen bis zu religiösen Krisen. Die Folge besteht für viele Afrikaner in einer Lebenswelt, die von einer hohen Arbeitslosenzahl in den Städten, von der Aids-Katastrophe, von Armut und von todbringenden Bürgerkriegen geprägt ist. Politik- und Sozialanalytiker sind davon überzeugt, daß zudem die Auflagen des Internationalen Währungsfonds bzw. der Weltbank mit den früheren Strukturanpassungsprogrammen und andere Faktoren, wie z.B. niedrige Exportpreise, eine skrupellose „freie“ Marktwirtschaft und die enorme Belastung durch Schulden, den Ressourcenreichtum des afrikanischen Kontinents vernichten und die sowieso schon düstere Situation noch weiter verschlechtern.

Dieses Szenario hat in vielen afrikanischen Gesellschaften dazu geführt, daß die